

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.



### Caroline von Weimar in Ludwigslust

Wo genau Herzog Ludwig im 18. Jahrhundert seiner Lust freien Lauf ließ, ist man sich in Ludwigslust im unklaren. Die meisten Einheimischen sind der Meinung, das einstige "Lustschlößchen" von Herzog Christian II. Ludwig von Mecklenburg habe dort gelegen, wo heute die Klenower Straße entlang läuft. Die meisten Ludwigsluster wissen, daß das heutige Romantik-Landhotel "de Weimar" einst Gästehaus der Herzöge war. Und einige wenige haben gelesen, daß die Uhr des alten Jagdschlößchen, nachdem es dem Schloßneubau weichen mußte, bis etwa 1892 den Giebel des "de Weimar" zierte. Doch eigentlich interessieren diese Details nur die Historiker, denn die Glanz-Epoche der Stadt hat mit der Ludwigsluster Urgeschichte herzlich wenig zu tun. Gleichwohl ist Herzog Ludwigs einstiger Jagdsitz erwähnenswert, hat er doch dem

traumhaft schönen Ort, der später Hauptresidenz der Mecklenburger Herzöge wurde und damit Schwerin zeitweilig den Rang als Residenzstadt ablief, den Namen gegeben.

Inwieweit der in Schwerin residierende Herzog Christian II. Ludwig sein altes Jagdschlößchen, das er sich um 1747 für seine Jagdausflüge bauen ließ und das sein Sohn später keck "Ludwigslust" taufte, tatsächlich für amouröse Abenteuer nutzte, darüber schweigt sich die Geschichte aus. Überliefert ist nur, daß das Anwesen von der Natur – außer Wildreichtum - nichts weiter mitbekommen hatte als den ebenen Sandboden. Selbst das Wasser für den späteren Schloßgarten mußte später in mühevoller Arbeit durch einen ca. 30 km langen Kanal herbeigeschafft werden.

Die geheimnisvolle Anziehungskraft der Umgebung des Jagdsitzes übertrug sich vom Vater auf den Sohn. Herzog Friedrich der "Fromme", der 1756 die Regierungsgeschäfte übernahm, entschied sich zu einem Schritt, den die von der Hofhaltung profitierenden Schweriner noch heute als Affront verstehen: Er verlagerte den gesamten Hofstaat an den Ort von "Ludwigs Lust". Schnell, "vielleicht zu schnell", wie Chronisten vermerken, entstand ein Gemeinwesen, "welches ganz vom Hofe abhängig und nicht viel besser dran war, als der arme Lazarus, der von den Brosamen lebte, die von des Reichen Tische fielen ..." /1/ Selbst für den Herzog, der lieber Gott einen gerechten Mann sein ließ und sich - aus Kostengründen - mit einem kleinen Hofstaat begnügte, war der Lärm verursachende Bauboom ein Greuel. Indes seine lebenslustige Frau, eine anmutige Blondine, die die reichen Verhältnisse des Stuttgarter und Preußischen Hofes schmerzlich vermißte, wollte einen luxuriöses Schloß-Neubau. In einer Frage ließ der fromme Herzog allerdings nicht mit sich spaßen: Bevor der Pirnaer Sandstein für das neue Prunkschloß auf ausgefahrenen Waldwegen mit Pferdefuhrwerken herangeschleppt werden durfte, mußte erst der "Tempel des Herrn", ein tempelartiges Gotteshaus, errichtet werden.

Die Gottesfürchtigkeit des Herzogs drückte damals Ludwigslust den Stempel auf - sehr zum Leidwesen seiner Frau, die sich mindestens 3 Monate im Jahr in Hamburg verlor. Es herrschte fromme Ruhe, zumal er das Theater, das sein Vater unterstützte, wieder abschaffte. "In einem so kleinen Staat wie Mecklenburg wird das Schauspiel nur eine Anreizung zum Luxus und zur Verschwendung sein, den Müßiggang befördern und den Geist der Industrie verscheuchen" /2/, sagte er zu Thomas Nugent, einem durch Mecklenburg reisenden Engländer, den er 1766 bei sich zu Gast sah.

Dann kam Friedrich Franz, Mecklenburgs erster Großherzog, an die Regierung, und aus den bis dahin stillen Räumen des Ludwigsluster Schlosses floh der Ernst. Mit dem Wiedererwachen des Gefühlslebens und der

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Rückkehr des Theaters spielten auch wieder Gaumenfreuden beim Kampf gegen die Langeweile eine zentrale Rolle. Zwar wurde später auch die Hofküche wieder drastisch zur Sparsamkeit gezwungen, doch herzogliche Delikatessen, wie Austern, Kaviar, Trüffel, Hummer, Krebse, Möwen- und Kiebitzeier waren von den Edikten nie betroffen. Täglich um 14 Uhr war offene Tafel für alle adligen Herren am Hofe - eine Inszenierung sondergleichen. Hoftrompeter und Paukenschläger gaben das Signal vom Balkon des Schlosses. Und Sonntags durften auch die Damen zur Tafel erscheinen. Später, als schon Friedrich Franz II. auf dem Thron seines Vaters saß und die Bahn von Berlin nach Hamburg über Ludwigslust fuhr, war die Residenz-Stadt vollständig an die Welt angeschlossen. 1868 erhielt der Ort ein großherzogliches Gymnasium, 1876 wurde er Stadt. Ursprünglich sollten Pläne des französischen Architekten Legeay das Stadtbild prägen. Doch den bestrafte das Leben: Seine Baupläne trafen bei Herzog Friedrich dem Frommen zu spät ein. Dadurch konnten sich später die Architekten Busch und Barca rühmen, aus Ludwigslust eine architektonische Glanzleistung gemacht zu haben.

Berühmt als Verbindung zwischen Geist und Gaumen wurde das Ludwigslust Gästehaus von Großherzog Franz I., das er um 1790 für herzogliche Touristen errichten ließ: Das heutige Hotel "de Weimar". Sein ältester Sohn, Herzog Friedrich Ludwig, widmete es 1810 seiner zweiten Frau Caroline Louise, Tochter des Großherzogs Carl August von Weimar, die er am 1. Juli ehelichte. Diese liebenswürdige 24jährige Prinzessin, wohnte nicht im Ludwigslust Schloß, sondern im Fürstenhause, ganz nahe bei ihrer mütterlichen Freundin, Charlotte von Stein. Im Dunstkreis dieser schöngestigen Frau, die regen Gedankenaustausch mit allen Weimaer Geistesgrößen pflegte, hat auch Goethe den Liebreiz der Prinzessin kennengelernt. Charlotte von Stein schrieb einmal: "Beinahe noch hübscher sind die Dienstage früh bei Prinzeß Caroline, wo er (Goethe) auch manchmal hinkommt und ohne Vorlesung die geistreichsten Dinge sehr angenehm auseinanderwickelt, er ist da weniger geniert und weiß, daß er in der Prinzeß Caroline einen feinen Sinn findet." /3/

In den "Ludwigslust Blättern", einer Art Hofzeitung Mitte des 18. Jahrhunderts, wurde das "de Weimar" als "Hotel I. Ranges" geführt. Damals galt die Stadt, wo u.a. die Gebrüder Schulze u. Söhne Mecklenburgs größte Wurst- und Fleischkonservenfabrik betrieben, als "Zentrale" des Genusses in Mecklenburg, "die den Ruhm unseres Heimatlandes hinaus in die weite Welt trägt". /4/ Selbstverständlich waren seinerzeit im herzoglichen Gästehaus die Ludwigslust Bockwürstchen, der Ludwigslust Schweinekopf in Gelee, die Ludwigslust Ochsenzungen, die Dauerwurst "Blauband" und der Preßkochschinken "Obotrit" ein Muß.

Speziell im Herbst, während der fürstlichen Hofjagden, wenn die rotbefrackten Jäger vom Hotel de Weimar morgens ausritten und abends mit geschossenem Rotwild glückstrunken zurückkehrten, gerieten drinnen die Abende zu einem fröhlichen Treiben. Hoch her ging es auch, wenn Gäste zu einem der großen Schloßbälle hier abstiegen, die die Bediensteten despektierlich "Heiratschauen" nannten. Später wurde die Generalversammlung der Berlin-Hamburger-Eisenbahngesellschaft zusätzlich ein alljährlicher Höhepunkt. Chronisten berichten /5/, daß an diesen Tagen die gedeckten Tische bis an die Schloßstraße heranreichten und der Hotelier, dem das Haus vom Herzog als Belohnung für seine Dienste zugesprochen worden war, zufrieden schmunzelnd in der Haustür stand.

1837 die Ernüchterung, die ein Chronist wie folgt umschrieb: "Und als dann der Frühling kommt und das Keimen und Knospen beginnt, da finden die heimkehrenden Stare ihre alten Ludwigslust Freunde mit traurigen Augen und sorgenerfüllten Herzen." /6/ Was war passiert? Paul Friedrich, der neue Großherzog, hatte wieder Schwerin zur Residenz erhoben. Der Hof verließ Ludwigslust für immer. Doch das Entsetzen hielt sich in Grenzen, da dem Ort auch weiterhin die Sonne fürstlicher Huld schien. In jedem Jahr, wenn der Brunftschrei des Hirsches den Jäger lockt, gab der Hof für einige Wochen ein willkommenes Gastspiel - und die Wirte im Hotel de Weimar schmunzelten wieder.

Heute ist der "Hausherr" eine junge Frau im Prinzessinnen-Alter. Sie hat ein Team von ebensolch jungen Damen um sich geschart, was das geschichtsträchtige Haus, das zu DDR-Zeiten Schule, Polizei, Bank und Kindergarten war, besonders sympathisch macht. Zudem erweist sich der Küchenchef als Mann, der - kulinarischer Schöngest und Erfinder zugleich - Phantasie in die mecklenburgische Küche bringt. Seine Kartoffelsuppe dekoriert er mit Gänseblümchen, die vor dem Küchenfenster wachsen. "Frühling im de Weimar" meint u.a.: getrüffeltes Perlhuhnbrüstchen in Limonenschaum, grünes Spargelrisotto, kandierte Veilchen. Zu Weihnachten gibts - nach

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

dem Koch benannt – “Brachmanns Entchen”, gefüllt mit Äpfel und Backpflaumen in einer Lebkuchensauce, mit einem Rosinen-Soufflee und Rosenkohl-Blättchen. Und, ungewöhnlich aber wohlschmeckend: Lamm-Aal-Carpaccio, ausnahmsweise ohne Rindfleisch, mit Sauerrahm und Kaviar.

Den letzten, allerdings nicht mehr regierenden Herzog von Mecklenburg, Christian Ludwig hat die Hotelchefin übrigens noch mehrmals persönlich im “de Weimar” als Gast begrüßen dürfen. Er pflegte vornehmlich Wachteln zu speisen und wohnte in der Herzog-Suite. Gefragt, wie seine Hoheit angesprochen zu werden wünsche, antwortete der Gast jovial: “Ganz einfach: Herr Herzog”. Ihr verriet er, als er im Schatzkästlein der Erinnerungen kramte, daß er an der Renovierungsbedürftigkeit des Goldenen Saales im Ludwigslust Schloß nicht ganz unschuldig sei. Zusammen mit seinem Bruder, so gestand der 1912 in Ludwigslust Geborene verschmitzt lächelnd, habe er dort immer Fußball gespielt.

Geschichte zum Anfassen findet sich auch im Landhotel “de Weimar”, das sich geschickt in einen kleinen Vorplatz an der zum Ludwigslust Schloß führenden Straße eingefügt. So unter anderem historische Türen und Fenster, mannshohe alte gußeiserne Heizkörper und einen einzigartigen, sieben Meter hohen, mit Glas überdachten Innenhof als Restaurant. Insofern ist das traditionsreiche Gästehaus wie gemacht für Touristen, die die Beschwingtheit und Romantik vergangener Zeit gezielt suchen. Für Brautleute, die sich in der katholischen Kirche im Ludwigslust Schloß das Jawort geben, gibt das Hotel einen Empfang auf der Schloßparkwiese direkt vor der Kirche. Aufgepaßt ! Heiraten Sie im Mai, denn im Sommer müssen Sie die Nachfahren der herzoglichen Park-Mücken fürchten. Genießen Sie dann die Fahrt mit einer Hochzeitskutsche über altes Kopfsteinpflaster der Schloßstraße, auf dem einst der herzogliche Vorläufer, ein “Mohr”, die vorbeiruckelnden VIP’s ankündigte. Vor dem Hotel angekommen, müssen Sie sich zwar den Eintritt “erarbeiten”, indem Sie einen Baumstamm durchsägen. Dann aber dürfen Sie unverzüglich die Herzogs-Suite aufsuchen, ein sehr feminin eingerichtetes Luxus-Appartement in hellen, weichen Farbtönen. Daneben, links und rechts, befinden sich zwei weitere Suiten, die von den Brauteltern gebucht werden können. Weitere 32 Zimmer, davon 8 individuell mit Stilmöbeln eingerichtet, komplettieren das Übernachtungsangebot. Zwar wird bei Hochzeiten oder Pärchen, die sich etwas Besonderes gönnen wollen, ein besonderer Service geboten. Doch wenn Freunde des Brautpaars vor deren Eintreffen im Hotel um Zutritt in’s Brautzimmer bitten, um irgendwelchen Schabernack vorzubereiten, können Sie und Er auf die Standhaftigkeit des Personal bauen. Denn da hat die Hausherrin, die die leidvollen Erfahrungen eines Kollegen kennt, die Hand ´drauf.

Während der Sommermonate, von Mai bis September, wenn Schloß Ludwigslust und Schloßpark zur Bühne für Konzerte werden, steigen anreisende Künstler meist im nahegelegenen Hotel “de Weimar” ab. Und gelegentlich wird dann hier abends – wenn die Stimmung unter den Gästen stimmt - weitermusiziert. Wohl auch deshalb steht immer ein geöffneter Konzertflügel im Restaurant, der zum Spielen einlädt.

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

### Adressen:

#### **Romantik-Landhotel de Weimar**

Schloßstraße 15  
19288 Ludwigslust  
Tel.: (03874) 41 80  
Fax: (03874) 41 81 90

### Quellen:

/1/ Ludwigslust. Einst und jetzt. Ein Wegweiser. Hinstorffsche Hofbuchhandlung, Ludwigslust 1909

/2/ ebenda

/3/ von Krause: Ludwigslust und Umgebung, in: Unter der wendischen Krone. Wanderungen durch Mecklenburg, Band I., Berlin 1912

/4/ Walter Mamerow: Mecklenburger Wurst und Schinken, in: "Mecklenburgische Monatshefte", Jahrgang 1927

/5/ Otto Kaysel: Alt-Ludwigslust. Vortrag gehalten im Kunstverein zu Ludwigslust am 02.02.1924

/6/ Ludwigslust. Einst und jetzt, ebenda